

Verbundkatalog Kalliope

Hermann Kesten: "Der Gerechte".

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Hauptabzug!

HERMANN KESTEN : "DER GERECHTE".^x

gute
Lektüre

Von Klaus Mann

Der alte Tucher ist reich, glücklich und gerecht. Er will jedoch noch reicher und glücklicher, vor allem will er noch gerechter sein. Deshalb verschenkt er sein Hab und Gut an seine Kinder - ein Opfer, unter der Voraussetzung gebracht, dass es keines ist: denn er erwartet, dass er von den Söhnen und Töchtern alles Gute, was er auf sie häuft, zurückerhalten werde, in Form der unendlichen Liebe und der selbstverständlichen Unterstützung, die ihm den wohligh sorglosen Lebensabend garantieren. An dieser zugleich noblen und egoistischen Rechnung stimmt nichts. Die jungen Leute benehmen sich natürlich miserabel. Es gibt erst Zank, dann gibt es Katastrophen; in relativ kurzer Zeit ist die ganze Familie samt ihrem Reichtum beim Teufel. Der Vater haust, als verbitterter Waldgreis, in der Hütte; nur eine Tochter ist bei ihm geblieben, es ist Ruth, die Reine, aber sogar sie ist im Begriffe abzufallen, um einer heftigen Liebe zweiten Ranges willen. Hütte, Einsamkeit und Verbitterung sind noch nicht die letzte Station. Die letzte Station ist eine Scene, die im Blute schwimmt - Mord, Wahnsinn, die Hölle. Der Vater, "mit einer feierlichen und wieder klingenden Stimme" ruft aus: "Ich bin schuld! Ich ~~war~~ allein bin schuld! Denn ich war der Gerechte!"

Hermann Kesten ist ein pathetischer Skeptiker. Jeder seiner Romane hat einen der grossen moralischen Begriffe zum Thema gehabt - und ihn in Frage gestellt: etwa den Begriff der Freiheit oder den des Glücks. Sein neues Buch, diese moralische, höchst pathetische und höchst skeptische Fabel, attackiert den Gerechtigkeitsbegriff von zwei Seiten. Das scheinbar hochherzige Experiment des alten

x Verlag Alkant de Lange, Amsterdam.

Tucher) muss scheitern: erstens weil die Verhältnisse nicht danach sind, (der vornehme und anspruchsvolle Greis rechnet weder mit der Torheit und dem Egoismus seiner Kinder, noch mit der wirtschaftlichen Krise, die den Schwund des aufgeteilten Vermögens beschleunigt.) Zweitens aber, weil der Alte, gerade indem er seinen Gerechtigkeitsanspruch auf die Spitze treibt, sich ins Unrecht setzt: er geht zu weit, er prätendiert mit verwerflichem Eigensinn seine eigne Vollkommenheit und die der andren, es ist seine Hybris, die ihm den Lebensabend zerstört, ihn und die Seinen in die Katastrophe führt. Während solcherart das absolute Gerechtigkeitspathos doppelt ad absurdum geführt wird, feiert der Autor trotz allem die ^{alte} ~~Gerechtigkeit~~ als die höchste, nie ganz zu erfüllende Forderung. Die moralische Tendenz der beinahe volksbuchhaft gradlinigen Fabel ist also zugleich eine bejahende und eine verneinende: die starre Uebertreibung des Gerechtigkeitsbegriffes wird pathetisch angeklagt und ironisch erledigt; dahinter steht die Bejahung der ^{wahren} ~~echten~~ Gerechtigkeit, die jede Menschenschwäche in ihre vertiefte Kalkulation mit einbezieht, so auf ~~den~~ ^{den} eitlen Vollkommenheitsanspruch, sich und den anderen gegenüber, verzichtend. - Als eine Art von Parallelhandlung läuft, neben der schrecklichen und lehrreichen Geschichte des alten Tuchers, die Geschichte vom Pfarrer Hepp und seinen Söhnen. Diese Nebenhandlung, übrigens durchweg weniger geglückt als die zentrale, steht zu dieser in Beziehung nicht durch das Gerechtigkeitsthema, sondern durch das Vater-Sohn-Thema, das auch in die Tucher-Tragödie hineinspielt. Die grauenhafte Feindschaft zwischen Pfarrer Hepp und seinen Söhnen kommt aus politisch-weltanschaulichen Meinungsverschie-

denheiten. Die Diskussion über sie hat in der Form, in der Kesten sie mehr andeutet als dass er sich auf sie einliesse, nicht das Gewicht, das die eigentliche moralische Handlung des Buches in so hohem Grade besitzt. Das Einbeziehen aktueller oder halb-aktueller Probleme in die stark stilisierte Sphäre dieser zeitlosen, auf klassische Vorbilder geistreich anspielenden Fabel scheint mir ein riskiertes, nicht ganz überzeugend durchgeführtes Unterfangen zu sein.

Die schriftstellerische Leidenschaft ist eine zugleich moralische und stilistische. Hermann Kesten hat diese untrennbar verquickte Doppelleidenschaft im äussersten Grade. Stilistisch betrachtet ist sein ~~neues~~ neues Buch ein wesentlicher Fortschritt. Er hat Manieren abgelegt, ohne an persönlichstem Reize einzubüssen; seine Schreibweise hat sich geläutert und beruhigt, ohne weniger intensiv zu werden; seine Formulierungen sind noch knapper und noch plastischer als in den früheren Büchern. Der neue Roman fasziniert von seiner ersten bis zu seiner letzten Zeile durch eine stilistische Hochspannung, durch eine, mittels fast manischer Präzision immer wieder erreichte, höchste Treffsicherheit des Ausdrucks. Einige Landschafts- und Lichtschilderungen, einige lyrische und einige hochdramatischen Stellen sind deutsche Prosa von erstem Rang. Hermann Kesten, den wir als einen der reizvollsten Stilisten seiner ^{Lituanischen} Generation gekannt haben, steht jetzt als ihr bedeutendster vor uns. Die blendenden Mittel seines Talents beherrscht er nun mit dem allerleidenschaftlichsten Verantwortungsgefühl, das an sich selber in jedem Augenblick, auf jeder Zeile die höchste

Forderung stellt. Mit welcher Genugtuung konstatieren wir diese
grosse Entwicklung! Was ist sie für ein Beweis! Wir sehen deutsche
Schriftsteller, die erzwungenermassen - und oft über das Mass des
Erzwungenen hinaus - der Ungerechtigkeit dienen, stilistisch ver=
kommen. Gleichzeitig sehen wir einen deutschen Schriftsteller, für
den die Gere^{ch}tigkeit höchste Wirklich^{keit} bleibt - was er gerade
dadurch beweist, dass er sie skeptisch analysiert - so sehr wachsen,
sich so steigern, dass er, der noch Junge, in seinen schönsten Momen=
ten schon ein Meister ist.

[illegible]

nicht durch die Gewissigkeits-Aktoren, sondern durch
 die Vater-Sohn-Themen. Die persönliche Freundschaft
 zwischen Platon Hipp und einem Sohnem kommt
 aus weltanschaulichen Meinungsverschiedenheiten. Diese
 Meinungsverschiedenheiten haben in der Fiktion, in der
 Fiktion sie nicht bedeutet als Freiheit, nicht das
 Gewisse, das die eigentliche moralische Handlung
 der Fiktion in so hohem Grade ^{besteht} hat. Das Erste:
 ziehen abstrakt oder halb-abstrakt Diskussions-Aktoren
 sind Ansichten in der stark ideologischen Sphäre
 dieses Zeitraums, auf Maxims Vorbildern gestützt
 umstrittenen moralischen Fabel scheint mir von
 Bedeutung, nicht ganz überzeugend durchgegriffenes
 Untersuchungen zu sein.

Die ~~ideologische~~ literarische Leidenschaft ist eine geistliche
 moralische und ideologische. Hermann Kertens hat Bieder
 im intimistischen Grade. Ideologisch betrachtet ist von
 einem Blick von sehr genau Fortschritt: es hat
 Platon abgelehnt, ohne an persönlichen
 Reize zurückzukehren - ; seine Fiktionen sind
 noch klarer, knapper ^{gehaltvoller} geworden.
 Der Roman ~~hat~~ ^{ist} von einem wider bis zu einem
 Parzival

Religions Zucht ^{deist} ~~stets~~ ständige Hochspannung, durch eine
hindernde, immer wieder begegnende Prägnanz. / ~~ist~~
~~genau, oft gesagt, immer~~ ~~offenbar~~ ~~den~~ ~~Forderung~~
Einige Landschaften - und Lichtzeichnungen, einige
Apische und einige hochdramatische Stellen sind
~~etw~~ deutsche Prosa vom wirklich höchsten Range.
Hermann Kesten, ~~immer~~ das was als wenn der
dargestellten Schilderung der jungen deutschen Literatur
sind literarischen Genialität gekannt haben, ist
jetzt als der Bedeutendste vor uns. Die blühenden
Prosa von Traklts Bewusst sein mit dem aller-
bedeutendsten ~~physischen~~ ^{geistigen} Verantwortungsfühl, das an
sich selbst ~~den~~ ⁱⁿ jedem Augenblick, um
jedes Zeile die höchste & Forderung stellt. Die
welche Genialität konstatieren wir diese ^{Entwickelung!} ~~Forderung!~~
Wahr ist es für uns Bester! Wir sehen deutsche
Schicksalshelden, die wagen zu tun - und oft ist
das Plan der Ereignisse klarer - der Un-
geheuerliche dann, schicksallich notwendig. Und wir
sehen einen deutschen Schicksalshelden, für den der Ge-
schicksalsheld höchste Wirklichkeit bleibt - was
grade dadurch bewert, dass er in der Welt an-
gewiesen - so sehr wachen, ist so stürzend, ^{Physisch}
dass ~~er~~ ^{der} ~~im~~ ⁱⁿ seinen physischen Elementen schon in